

Zeiten der Krankheit selbst empfangen. Es gilt, Mädchen, die in frühester Jugend zu eintöniger, freudloser Arbeit in der Fabrik gezwungen sind, in den Abendstunden in Arbeiterinnenheimen zu belehren, zu unterhalten, ihnen die Freude an allem Guten und Schönen nahe zu bringen. In allen solchen Anstalten sind Beamte, Leiterinnen und Pflegerinnen so überlastet, daß sie oft über das Notwendige hinaus ihren Schützlingen keine Fürsorge, keine Pflege angeheißen lassen können. Aber unter ihrer Leitung arbeiten freiwillige Helferinnen, die dazu jede Stunde benutzen können, in der sie zu Hause nicht gebraucht werden, in der sie nicht mit der eigenen Ausbildung beschäftigt sind, sofern sie sich nur für einige Stunden oder Tage in der Woche für einen solchen Dienst verpflichten. In Vereinen für Armenpflege können ältere und erfahrenere Mädchen den Bedürftigen Rat und Hilfe bringen; in Vereinen für die schulentlassene Jugend können sie Beraterinnen bei der Berufswahl von Kindern werden, in Arbeitsnachweisen bei der Vermittlung von Lehrstellen behilflich sein.

In jeder großen Stadt finden sich Frauenvereine, die sicherlich jungen Mädchen behilflich sein können, solche Arbeit zu finden, und die imstande sind, die jungen Mädchen in der ersten Zeit anzuleiten und ihnen die für diese Arbeit notwendigen Kenntnisse zu vermitteln.

Wohl wenden viele sich diesen sozialen Bestrebungen nicht zu, weil das, was ihnen zunächst offensteht, zu klein und zu unbedeutend erscheint; weil sie nicht verstehen können, daß man auch durch die Erfüllung solcher kleinen Pflichten einen Dienst für die Menschheit leistet. Aber dabei übersehen sie, daß alle großen Leistungen nur aus tausend kleinen, mühseligen und unbedeutenden Handlungen hervorgehen, daß auch für die Entwicklung der Menschheit zu immer höheren Stufen, für „den großen Bau der Ewigkeiten“ niemand etwas anderes tun kann, als Sandkorn an Sandkorn zu reihen. Die soziale Hilfstätigkeit aber, die Wunden heilt und Gefahren verhütet, wird gerade den jungen Mädchen die beste Gelegenheit geben, ihre besonderen Kräfte zu nutzen, ihre innersten Anlagen zu betätigen und deshalb anderen etwas zu sein. Sie führt sie dazu, Liebe und Hingebung zu üben, den Reichtum ihres Herzens auszuschütten vor all den vielen, die danach begehren. Sie lehrt sie, von der großen Sehnsucht unserer Zeit nach persönlichem Leben einen Hauch zu spüren, wenn sie, zur vollen Seligkeit mitfühlender Liebe erweckt, für den unerschöpflichen Reichtum, den ganzen Zauber menschlicher Hilfe gewonnen werden. Und wer einmal im Verkehr mit Armen und Bedrückten Hilfsbereitschaft geübt hat, der weiß, daß die soziale Arbeit unsere Liebesfähigkeit, unser Verstehen und Mitempfinden auch auf allen anderen Lebensgebieten steigert, daß sie uns „ein Paradies auf Erden aufschließt“.